



Dieser Schleppschuh des niederländischen Herstellers Bomech wurde von der Agromesser Technik AG, Bözberg AG, präsentiert. BILD: SAL

Schleppschuhe stossen auf grosses Interesse

Liebegg AG Rund hundert Personen erschienen am Dienstag zur Schleppschuhvorführung. Dabei wurde schon auf die nächste behördliche Regelung zum Güllen verwiesen.

Daniel Salzmann

«In den letzten Tagen herrschte verbreitet gutes Güllewetter», sagte Patrik Huber, Vorstandsmitglied des Bauernverbands Aargau, an der Liebegg. Hinter und neben ihm standen diverse Schleppschuhmodelle zur Verschlauchung oder zum Fassanbau. Huber dankte Hansjörg Furter, der am Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg für die Landtechnik zuständig ist, und

Sarah Waldvogel, der stellvertretenden Geschäftsführerin des Bauernverbands Aargau, für die Mithilfe bei diesem Anlass.

Unterschiedliche Modelle

Der Kanton Aargau bezahlt ab 2026 45 Franken pro Hektare, wenn die Gülle mit Schleppschuh oder mit Gölledrillen ausgebracht wird. Dies ist Massnahme 7 im kantonalen Massnahmenplan Ammoniak. Laut dem Kanton belaufen sich die Mehr-

kosten für die Ausbringtechnik mittels der genannten zwei Techniken auf 1 bis 1.50 Franken pro Kubikmeter. Bei einer durchschnittlichen Ausbringmenge von 30 Kubikmetern ergäben sich somit Mehrkosten von 30 bis 45 Franken pro Hektare. Die 45 Franken gibts nur, wenn nicht allzu viele Anmeldungen eingehen. Einer sagte: «Ich habe zuerst gedacht, der Beitrag sei pro Jahr, aber er ist pro Gabe.» Bei der Präsentation der Maschinen

wurde die Vorgabe erwähnt, dass 80 Prozent des Bodens von der Gülle unbedeckt bleiben müssen. Fachleute äusserten Zweifel, ob dies mit allen präsentierten Modellen der Fall sein wird, da die Gülle teilweise auf den letzten Zentimetern ob Boden recht stark herumspritzen könnte.

René Messer, der den seit langem bestehenden Schleppschuh der niederländischen Firma Bomech zeigte, sagte: «Es gibt jetzt mit der Förderung zwei

Systeme. Die einen tun es fürs Geld, die anderen aus Überzeugung. Wenn die Förderung einmal wegfällt, zählt dann, ob wirklich fast kein Stickstoff bei der Ausbringung verloren geht. Der Bomech-Schleppschuh ist diesbezüglich sehr gut.»

Verbot bei 30 Grad?

Viele Blicke auf sich zog ein Terra Gator, den Tüftler und Lohnunternehmer Ruedi Strebel präsentierte: 15-Kubikmeter-Fass, Schleppschuh und Grubber, voll beladen 30 Tonnen schwer, vorne 350 PS. Sicher sei das Gefährt nicht das beste betreffend Bodendruck, aber es fahre mit Hundegang und biete dank integriertem Grubber eine Alternative, gerade wenn man bei einer Temperatur von 30 Grad sonst nicht mehr fahren könnte und in den Sommermonaten vor einer Gründung noch güllen wolle. Strebel spielte damit auf eine Regelung an, die laut einem anderen Teilnehmer im Kanton Aargau per 1. Juli eingeführt werden soll. Demnach soll im Kanton das Gölleausbringen verboten sein, wenn für den betreffenden Tag und den entsprechenden Ort gemäss Prognose von Meteo Schweiz eine Temperatur von 30 Grad oder mehr erwartet wird – ausser es wird gleichzeitig gegrubbert oder die Gülle wird eingedrillt. Eine Anfrage beim zuständigen Departement blieb bis Redaktionsschluss unbeantwortet.

Anwesende Firmen

An der Schleppschuhvorführung an der Liebegg nahmen die folgenden Anbieter teil: Agrar Landtechnik AG, Balterswil TG; Agromesser Technik AG, Bözberg AG; Buchmann Technik AG, Ballwil LU, Hochdorfer Technik AG, Küssnacht am Rigi SZ; Salm AG, Lenzburg AG; R. Sandmeier AG, Seengen AG; Strebel Maschinen AG, Waltenschwil AG; Swisstec AG, Jonschwil SG. sal